

Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung – eine veränderte Sichtweise des Lehrens und Lernens

Nach Erstellung der neuen kompetenzorientierten Kernlernpläne in NRW stellt sich die Frage nach der konkreten Unterrichtsplanung. Nachfolgend habe ich Auszüge aus dem Handbuch „Kompetenzorientierung – eine veränderte Sichtweise des Lehrens und Lernens in der Grundschule“¹ zusammengestellt, die m.E. so auch für die Sekundarstufe I gelten können.

Nach Klieme konkretisieren Bildungsstandards verbindliche *Bildungsziele für das Lehren und Lernen in der Schule*. Sie benennen präzise und verständlich *Kompetenzen als erwünschte Lernergebnisse*, die Schülerinnen und Schülern bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe in einem Fach oder Fachbereich erworben haben sollen.

Die Kompetenzen sind so konkret beschrieben, dass sie in Aufgabenstellungen umgesetzt und *prinzipiell mit Hilfe von Testverfahren* erfasst und überprüft werden können. Bildungsstandards bilden die Grundlage für das Erfassen und Bewerten von Lernergebnissen auf System- bzw. Schulebene und stellen damit ein zentrales Element zur Sicherung der Qualität schulischer Arbeit dar. Schule und Unterricht können sich an den Standards orientieren, den Lehrerinnen und Lehrern wird ein Referenzsystem an die Hand gegeben, mit dem sie ihr professionelles Handeln überprüfen können.

Beim Kompetenzbegriff steht die Anwendbarkeit von Kenntnissen und Fertigkeiten deutlich im Vordergrund, Wissen und Können fallen zusammen. Der Erwerb einer Kompetenz bzw. das erreichte Niveau zeigt sich in einer überprüfbaren Performanz, also in der Art und Weise der erfolgreichen Bewältigung einer Aufgabe.

Nach Weinert umfassen Kompetenzen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um neuen Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Eine Schülerin oder ein Schüler ist z. B. in einem Fach kompetent, wenn sie oder er

- über Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Lösen von Problemen verfügt
- auf vorhandenes Wissen zurückgreift bzw. sich das notwendige Wissen beschafft
- zentrale fachliche Zusammenhänge versteht
- angemessene Handlungsentscheidungen trifft
- Lerngelegenheiten nutzt
- motiviert ist, ihre bzw. seine Kompetenzen auch in Zusammenarbeit mit anderen einzusetzen.

Ob im Unterricht tatsächlich der Kompetenzerwerb gefördert wird, hängt im Wesentlichen von der Gestaltung des Unterrichts und der Art der Aufgabenstellung ab. Ein kompetenzfördernder Unterricht ist dadurch gekennzeichnet, dass

- handlungs- und anwendungsorientiert gelernt wird, indem erworbenes Wissen zur Lösung von Problemen und zur Bewältigung von Anforderungssituationen genutzt wird

¹ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ritterbach Verlag GmbH, Frechen, 2008¹, Heft 9043

- klar und deutlich erkennbar ist, was gelernt werden soll
- die Lernangebote zu grundlegenden Einsichten bei den Schülerinnen und Schülern führen
- sich der Wissenszuwachs systematisch aufbaut, mit anderen Wissensgebieten vernetzt wird und dadurch nachhaltig und anschlussfähig wird (kumulatives Lernen)
- allgemeine Kompetenzen wie z. B. Methoden- und Sozialkompetenz implizit entwickelt werden
- eine Selbstreflexionskultur entwickelt wird, die den Schülerinnen und Schülern ihre erworbenen Kompetenzen bewusst macht und ihre Lernmotivationen weiter fördert
- die Schülerinnen und Schüler Lernerfahrungen machen, die über den Unterricht hinaus reichen und eine Bedeutung für sie haben.

Wie oben bereits ausgeführt, fallen bei einem Kompetenzerwerb Wissen und Können zusammen; diese beiden Elemente müssen also im Unterricht zusammengeführt werden. Neben dem Erwerb von Wissen muss der Unterricht auch immer wieder Gelegenheiten in Form von Anwendungs- bzw. Anforderungssituationen (Problem, Aufgabe, Kontext) anbieten, die die Schülerinnen und Schüler möglichst selbstständig bewältigen können, d. h. in denen sie ihre erworbene Kompetenzen anwenden können.

Lernaufgaben

Eine Möglichkeit diese Zieldimension in den Blick zu nehmen und das eigenständige Lernen zu ermöglichen, ist die Entwicklung guter Lernaufgaben, die auf die Kompetenzerwartungen zugreifen und in den Unterricht eingebaut werden können. Gute und interessante Lernaufgaben stellen sicher, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit dem fachlichen Inhalten intensiv auseinandersetzen und zu produktiven Lösungen finden. Trotz der Ergebnisorientierung zielen gute Lernaufgaben im Vergleich zu Leistungsaufgaben auf das eigenständige, entdeckende und forschende Lernen, in denen Fehler im Lernprozess zugelassen und eigene Lösungswege beschriftet werden können.

Die Bewältigung von unterschiedlichen Lernaufgaben steht im Mittelpunkt eines kompetenzorientierten Unterrichts. Der Auswahl und Gestaltung von Aufgaben kommt daher eine besondere Bedeutung für die Unterrichtsplanung zu.

Gute Lernaufgaben

- sind herausfordernd auf unterschiedlichem Anspruchsniveau
- fordern und fördern inhalts- und prozessbezogene sowie übergreifende Kompetenzen
- knüpfen an Vorwissen an und bauen das zu erwerbende Wissen kumulativ (vernetzt) auf
- sind in sinnstiftende Kontexte eingebunden
- sind vielfältig in den Lösungsstrategien und Darstellungsformen
- stärken das Könnensbewusstsein durch erfolgreiches Bearbeiten.

Lernbegleitung

Formen des Lehrens und Lernens, in denen insbesondere das eigenverantwortliche Lernen im Vordergrund steht, verlangen bei Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen nach guten Lernanleitungen, Aufgabenstellungen, Instruktionen und begleitender Unterstützung. Lernen lernt sich nicht von allein. Die Gestaltung solcher Lernumgebungen lebt von der Balance zwischen der kompetenten Anleitung von Seiten der Lehrerinnen und Lehrern, ihrer Unterstützung der Lernenden bei Nachfragen und auftretenden Problemen und einem informativem Feedback zu Lernergebnissen und Unterrichtsprodukten. Diese Form der Lernbegleitung führt oft erst zu einer wirklichen und effektiven Auseinandersetzung mit Aufgabenstellungen, in denen Kinder nicht überfordert werden.

„Schülerinnen und Schüler, denen die eigenständige Steuerung und Strukturierung ihrer Lernprozesse schwer fällt, nehmen offene Lernsituationen und den eigenen Lernprozess vermutlich diffuser und weniger bewusst wahr als gebundene Lernsituationen mit einer transparenten Ziel- und Anforderungsstruktur. Fehlen zudem Kompetenzen und Strategien, die die Steuerung und Regulation des eigenen Lernprozesses unterstützen, so kann es durch offene Arrangements zu Irritationen im Lernprozess und zum Abbruch von Lernaktivitäten kommen (vgl. Drews, 2002 S. 133).“

Kinder in offen gestalteten Lernsituationen bedürfen besonderer Strukturierungen, Hilfen und Stützmaßnahmen, um das Unterrichtsangebot effektiv zu nutzen, Aufgaben erfolgreich zu bewältigen und ihre Arbeitsprozesse erfolgreich zu beenden. Im kompetenzorientierten Unterricht hat die Lehrkraft als Lernbegleiter also die Aufgaben:

- eine ansprechende Lernumgebung zu gestalten
- interessante und ansprechende Lernaufgaben zur Verfügung zu stellen
- den Kindern zu helfen, ihre Arbeit möglichst selbstständig zu organisieren
- Selbstlern- und Gruppenprozesse anzubahnen und zu moderieren
- Individuelles Lernen zu beobachten und kontinuierlich zu dokumentieren
- Aufgaben nach Leistungsniveau und Neigungen zu differenzieren
- die Kinder bei Fragen und Problemen zu unterstützen
- informatives Feed-back zu Lernprozessen und Ergebnissen zu geben.

Das nachfolgende Modell stellt die Planungsebenen entsprechend der vier Fragestellungen zusammenfassend dar.

Hinweise zur Planung kompetenzorientierten Unterrichts und Beispiele von Lernaufgaben

Was bedeutet es für den Unterricht, wenn anstelle bisheriger Unterrichtsthemen oder Unterrichtsgegenstände nun Kompetenzerwartungen treten?

Der entscheidende Unterschied liegt in der veränderten Akzentuierung (Kompetenzorientierung, Outputorientierung) der Lehrpläne und in der damit verbundenen Ergebnisorientierung von Unterricht. Kompetenzorientiertes Unterrichten bedeutet also, Inhalte im Unterricht so auszuwählen, anzubieten und zu bearbeiten, dass dabei die zuvor explizit formulierten Kompetenzen eingeübt, angebahnt oder erworben werden können.

Im Folgenden werden dazu Planungselemente vorgestellt. In diese fließen sämtliche didaktischen und methodischen Entscheidungen einschließlich überprüfbarer Ziele mit ein:

- Planungshilfen zum kompetenzorientierten Unterricht (Modell)
- Struktur für Lernaufgaben (Raster)

Planungshilfen zum kompetenzorientierten Unterricht

Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Lernarrangements sind diese vier Planungsfragen:

1. Mit welchen Inhalten und Aufgabenstellungen lassen sich geforderte Kompetenzen sinnvoll verbinden?
2. Wie lassen sich die Lernaufgaben in einen sinnvollen unterrichtlichen Zusammenhang einbinden?
3. Was sollen Schülerinnen und Schüler im Anschluss an eine Unterrichtseinheit können?
4. Wie kann überprüft werden, ob Schülerinnen und Schüler Kompetenzen auch tatsächlich erworben haben?

zu 1. Mit welchen Inhalten und Aufgabenstellungen lassen sich geforderte Kompetenzen sinnvoll verbinden?

Im Zentrum der Planungen stehen die Kompetenzerwartungen aus einem Bereich des Faches. Für die Unterrichtssituation werden eine oder mehrere Kompetenzerwartungen ausgewählt und mit einem Unterrichtsinhalt verknüpft. Die Lehrkraft kann hier auf verschiedene fachliche Inhalte zugreifen. Wesentlich für die Auswahl ist die gelungene Kombination von Kompetenzerwartungen, fachlichem Inhalt und Gestaltung der Lernaufgabe.

Abgeleitet aus den Kompetenzerwartungen und dem inhaltlichen Schwerpunkt wird eine Lernaufgabe gewählt, die an die Interessen der Kinder anknüpft, möglichst eigenständig oder in Kooperation mit anderen bearbeitet und in einen unterrichtlichen Kontext eingebunden werden kann. Lernaufgaben können auf unterschiedlichen Niveaus gestellt werden.

zu 2. Wie lassen sich die Lernaufgaben in einen sinnvollen unterrichtlichen Zusammenhang einbinden?

In einem zweiten Schritt werden alle Fragen zur Unterrichtsgestaltung geklärt. Welches Unterrichtsvorhaben bietet sich an, welche Methoden oder Sozialformen. Welche Bezüge zur Lebenswirklichkeit der Kinder können hergestellt werden? Im Sinne kumulativen Lernens überprüft die Lehrkraft, welches Vorwissen, welche Kenntnisse und welche Fertigkeiten für dieses Lernarrangement benötigt werden und wie es an neue Zielsetzungen angebunden werden kann.

Die Vernetzung mit den anderen Bereichen des Faches gewährleistet zudem das integrative Zusammenwirken der unterschiedlichen Bereiche des Faches und bindet das Lernarrangement in einen größeren fachlichen Kontext ein.

zu 3. Was sollen Schülerinnen und Schüler können?

Der dritte Planungsbereich betrifft die erwarteten Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern. Er gibt Hinweise darauf, inwieweit Schülerinnen und Schüler im Sinne der formulierten Anforderungsbereiche Lernzuwächse erworben haben, welche weiteren Voraussetzungen auf dem Weg zum Kompetenzerwerb auf Seiten der Schülerinnen und Schüler gegeben sein müssen und wie die entsprechenden Lerngelegenheiten aussehen können. Förderhinweise zur Unterstützung des individuellen Lernprozesses einzelner Schülerinnen und Schüler runden diese Überlegungen ab. Ein kompetenzorientierter Unterricht mit anspruchsvollen und herausfordernden Aufgabenstellungen sollte immer auch die übergreifenden Kompetenzbereiche mit ansprechen. Ihnen kommt neben dem Erwerb von fachbezogenen Arbeitsweisen und Methoden auch in der Grundschule eine wesentliche Bedeutung zu. Techniken, Strategien und Fertigkeiten, die im Unterricht erlernt und geschult werden, stellen das Handwerkszeug für weiteres kompetentes Handeln dar. Der flexible Umgang mit diesem Handwerkszeug, die Wahl der geeigneten Technik ist immer auch zentraler Bestandteil bei der Bearbeitung von Aufgaben. Zudem schulen die Kinder in der gemeinsamen Arbeit auch ihre kommunikativen Fähigkeiten, indem sie Vermutungen äußern, Fragen stellen und sich über Lösungswege austauschen. Überlegungen zum Arbeits- und Sozialverhalten, die in diesem Kontext von Bedeutung sein könnten, schließen diese Planungsebene ab.

zu 4. Wie kann überprüft werden, ob Schülerinnen und Schüler Kompetenzen auch tatsächlich erworben haben?

In einem letzten Schritt werden Methoden ausgewählt, die die Überprüfbarkeit der Kompetenzen ermöglichen. Eine Übersicht über die in der Klasse erworbenen Kompetenzen erhält die Lehrkraft durch kontinuierliche, individuelle Schülerdokumentationen von Lernprozessen und Lernergebnissen in einem Lerntagebuch oder einem Portfolio. Punktuelle Überprüfungen können durch Ergebnispräsentationen, Klassenarbeiten oder Tests erfolgen. Die Auswertung der Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern zeigen, ob und in welchem Maße die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erworben haben.

Ergebnisse über den Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern sagen immer auch etwas über den vorausgegangenen Unterricht und über die verwendeten Methoden aus. Was gelernt werden soll, muss auch gelernt werden können, bedarf also entsprechend gestalteter Lerngelegenheiten.

Externe Überprüfungen durch Vergleichsarbeiten geben Auskunft über die erreichten Kompetenzen einer Klassen- oder Jahrgangsstufe. Die Auseinandersetzung mit den Lernergebnissen und den Rückmeldungen aus den landesweiten Vergleichsarbeiten (VERA) führt zur vertieften fachlichen Auseinandersetzung in Fachkonferenzen mit den Kernaspekten der Fächer im Sinne kontinuierlicher Unterrichtsentwicklung.

Das nachfolgende Modell stellt die Planungsebenen entsprechend der vier Fragestellungen zusammenfassend dar.

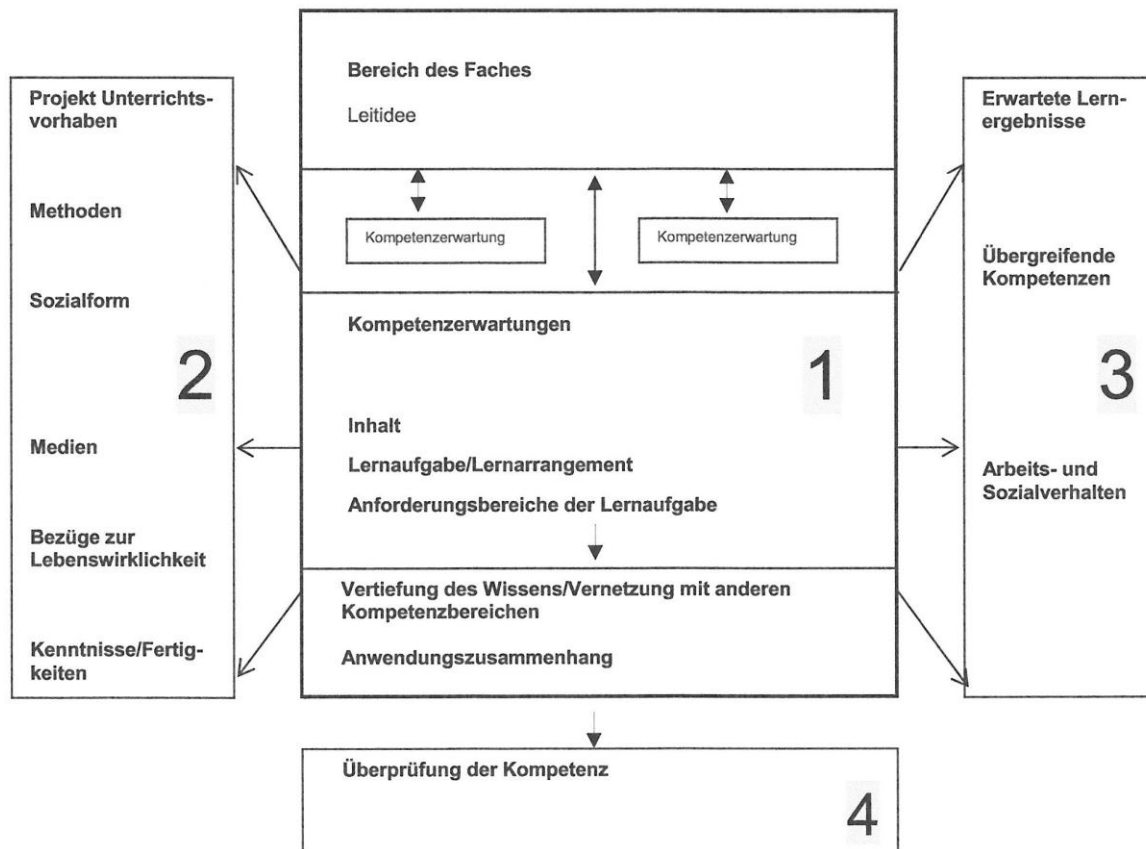


Abb. 3: Modell zum kompetenzorientierten Unterricht

Struktur für Lernaufgaben

Das Planungsraster Lernaufgaben dient der inhaltlichen Gestaltung und ausdifferenzierten Ausarbeitung von Lernaufgaben. Es vertieft und erläutert den Zusammenhang zwischen den Kompetenzerwartungen, Lernaufgaben und Unterricht und ordnet die Ausarbeitung einer Lernaufgabe inhaltlich durch folgende Sachstruktur.

- *Titel der Lernaufgabe*
- *Kompetenzerwartung (Aufgreifen der Kompetenzerwartungen aus dem Planungsmodell)*
- *Übergreifende Kompetenzen*
- *Sachinformation (kurze Sachanalyse der geplanten Aufgabe)*
- *Anforderungsbereiche (Komplexität der Aufgabe oder der Teilaufgaben)*
- *Ausgestaltung der Lernaufgabe*
- *erwartete Lernergebnisse (auf die Aufgabe bezogen)*

- *Hinweise zum Unterricht*
- *Material*